

Ludvík Kundera: Vynálezce Palmströma

(1932)¹², Die Galgenpoesie ist ein Stück Weltanschauung. Es ist die skrupellose Freiheit des Ausgeschalteten, Entmaterialisierten, die sich in ihr ausspricht. Man weiß, was ein *mulus* ist. Die beneidenswerte Zwischenstufe zwischen Schulbank und Universität. Nun wohl: ein Galgenbruder ist die beneidenswerte Zwischenstufe zwischen Mensch und Universum. Nichts weiter. Man sieht vom Galgen die Welt anders an und sieht andre Dinge als Andre.

Eine galgenbrüderliche Persiflage¹ der kosmischen Dichtung

Kundera polemisiert mit der Behauptung, Morgensterns Galgenlieder seien ein erratic Block² in der deutschen Literatur: Er nennt zahlreiche Vorgänger der Galgenlieder:

1. Die humoristischen Lieder und Balladen, die in "Gaudeamus" (Stuttgart 1867) gesammelt erschienen, wegen ihrer geistreichen Frische, ihres kecken studentischen Tons willen außerordentlichen Beifall.

2. Arno Holz: Die Blechschmiede
Makulaturprofessor

**Wohin auch meine Zehen treten –
disjunkte Membra des Poeten.
Dies Kunstwerk tut mir wirklich weh,
das macht, ihm fehlt die Grundidee!**
Arno Holz (Die Blechschmiede)

3. Paul Scheerbarts Katerpoesie, 1909, auch Morgenstern widmete sich der Kleksographie, der Interpretation von Klekse.

4. Nietzsche, Mauthner

Chronik der Morgenstern-Lyrik

1895 erscheint seine erste, Nietzsche gewidmete Gedichtsammlung
»In Phanta's Schloß. Ein Cyklus humoristisch-phantastischer Dichtungen«.

Der Prolog lautet:

Längst Gesagtes wieder sagen,
Ach! ich hab es gründlich satt.
Phanta's Rosse vor den Wagen!
Fackeln in die alte Stadt!
Wie die Häuser lichterlohen,
wie es kracht und raucht und stürzt!
Auf, mein Herz! Empor zum frohen
Äther, tänzergleich geschürzt!
Schönheit-Sonnensegen, Freiheit-

¹ feine, geistreiche Verspottung durch übertreibende od. ironisierende Darstellung bzw. Nachahmung.

² Ein **Findling**, auch *Erratischer Block* genannt, ist ein meist einzeln liegender großer Gesteinsblock, der durch Gletscherströme in den Eiszeiten an die heutige Stelle verdriftet (transportiert und abgelegt) wurde.

Odem, goldfruchtschwere Kraft,
ist die heilige Kräftereiheit,
die aus Nichts das Ewige schafft.

Im selben Jahr gründet M. mit befreundeten Studenten **auf dem Galgenberg in Werder**³ die gleichnamige Vereinigung, deren Mitglieder, die »Galgenbrüder«, einander in der Folgezeit unter dem Vorsitz M.s in Berliner Kneipen »Galgenlieder« (Text C.M., Vertonung Julius Hirschfeld) vortragen. 1901 singen Max Reinhart u. Friedrich Kayssler sie auf ihrer Kleinkunsthöhne »Schall und Rauch«; Ernst v. Wolzogens »Überbrettel«, das erste Berliner Kabarett, bringt Szenen u. Gedichte M.s. 1905 erscheinen die »Galgenlieder« in Buchform.

M. folgt Fritz Mauthner, dessen »Beiträge zu einer Kritik der Sprache« (1901) er 1906 las, in der **Auffassung, daß Wörter »Entscheidungen«, nicht »Erkenntnisse«** seien u. Sprache zwar grundsätzlich nicht zur Welterkenntnis, wohl aber zur »Wortkunst« taue. Der »**mystische Kobold**« (Mauthner über M.) fordert die »**Umwortung aller Worte**«, hält die Sprache zu »entbürgerlichen« für »die vornehmste Aufgabe der Zukunft«. Sein Beitrag dazu ist das humoristische - auch für M. ist der **Humor »die Betrachtungsweise des Endlichen vom Standpunkte des Unendlichen aus«** u. Ausdruck der »äußersten Freiheit des Menschen« - Spiel mit der Sprache, ihren Bildern, Polysemien, Analogien, Etymologien, Klängen, Rhythmen u. Redewendungen, um seiner selbst willen. Hier ist Sprache in Bewegung, fungiert nicht mehr als mimetisches Zeichensystem. Die »Galgenlieder« konstruieren eine »sprachliche Eigenwelt« (Walter) außerhalb der »bürgerlichen« Realität.

Unter bürgerlich verstehe ich das, worin sich der Mensch bisher geborgen geföhlt hat. Bürgerlich ist vor allem unsere Sprache. Sie zu entbürgerlichen die vornehmste Aufgabe der Zukunft

Die Grenzen der Sprache als Grenzen der Dorfschulmeister-Welt, die Autoritätsgläubigkeit des Werwolfs
Der Werwolf

Ein Werwolf eines Nachts entwich
von Weib und Kind und sich begab
an eines Dorfschullehrers Grab
und bat ihn: Bitte, beuge mich!

Der Dorfschulmeister stieg hinauf
auf seines Blechschilds Messingknauf
und sprach zum Wolf, der seine Pfoten
geduldig kreuzte vor dem Toten:

»Der Werwolf« - sprach der gute Mann,
»des Weswolfs, Genitiv sodann,
dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt,
den Wenwolf, - damit hat's ein End.«

³ der Stadt Werder (Havel) im Landkreis Potsdam-Mittelmark in Brandenburg
Werder bedeutet: erhöhtes, von Gewässern umgebenes Land

Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.
Indessen, bat er, füge doch
zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!

Der Dorfschulmeister aber mußte
gestehn, daß er von ihr nichts wußte.
Zwar Wölfe gäb's in großer Schar,
doch »Wer« gäb's nur im Singular.

Der Wolf erhob sich tränenblind -
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.

[Morgenstern: Galgenlieder, S. 46 ff. Digitale Bibliothek Band 1: Deutsche
Literatur, S. 73123 (vgl. Morgenstern-AW, S. 275 ff.)]

Versuch einer Einleitung.

...die Idee, welche eines schönen Tages des hinverflossenen Jahrhundertendes
acht junge Männer, festentschlossen, dem feindlichen Moment...die
Singspielhalle, sozusagen, ihres Humors entgegenzustellen,
zusammenschmiedete.

Ein sonderbarer Kult vereinte sie. Zuvörderst wird das Licht verdreht, ein
schwarzes Tuch dann aus dem Korb und über'n Tisch gezogen, mit
Schauderzeichen reich phosphoresziert, und bleich ein einzig Wachs inmitten der
Idee des Galgenbergs entnommener freudig-schrecklicher Symbole. Dazu heißt der
Erste **Schuhu**: der hängt zuhöchst und gibt den Klang zum Hauch des **Rabonaas**,
der das Mysterium verweist; der Dritte heißt **Verreckerle**; der reicht das
Henkersmahl; der Vierte **Veitstanz, zubenannt der Glöckner**: der zieht den
Armesünderstrang; der Fünfte **Gurgeljochem**: der schert den Lebensfaden durch;
der Sechste **Spinna, das Gespenst**: der schlägt zwölf; der Siebente **Stummer
Hannes, zubenannt der Büchner**; der singt Fisches Nachtgesang, und der Achte
Faherügghh, mit dem Beinamen der Unselm: der kann das Simmaleins und
spricht das große Lalula. Und es wird das Knochenklavier geschaffen und der
Gelächtertrab und die Elementarsymphonie und der Huckepackdalbert und der
Eulenviertanz und der Galgenschlenkerer und Sophie die Henkersmaid als
Symbild von der Weisheit unverweslichem Begriff.

Ein modulationsfähiger Keim.

Und in der Tat wenn irgendwo, wenn irgendwann mußte gerade damals und
gerade bei denjenigen Kräften der Volksseele in denen das Herz der vom Geist
der neuen Zeit am wunderlichsten beeindruckten Unvoreingenommenheit des
Natürlichen am **zukunfts wetterschwangervollsten pochte** ein besonders
abwelthafter Rückschlag wider das Gesetz in der Vernunft von seiten mehr excös
gerichteter Seelen erfolgen und damit ein Beweisschatten mehr geworfen werden,
daß keine Zeit so dunkel sie auch sich und in sich selber sei, indem sie "ihr Herze
offenbart" mit all den Widersprüchen Knäueln, Gräueln, Grund- und Kraftsuppen
ihres Wesens als Schwan zuletzt mit Rosenfingern über den Horizont ihres
eigenen Chaos ...emporzusteigen sich zu entbrechen den Mut, was sage ich, die
Verruchtheit hat.

Es darf daher getrost, was auch von allen, deren Sinne, weil sie unter Sternen, die, wie der Dichter sagt: "dörren, statt zu leuchten", geboren sind, vertrocknet sind, behauptet wird, enthauptet werden, daß hier einem sozumaßen und im Sinne der Zeit, dieselbe im Negativen als Hydra gesehen, hydratherapeutischen Moment ersten Ranges - immer angesichts dessen, daß, wie oben, keine mit Rosenfingern den springenden Punkt ihrer schlechthin unvoreingenommenen **Hoffnung auf eine, sagen wir, schwansinnige oder wesentliche Erweiterung des natürlichen Stoffgebietes** zusamt mit der Freiheit des Individuums vor dem Gesetz ihrer Volksseele zu verraten sich zu entbrechen den Mut, was sage ich, die Verruchtheit haben wird, einem Moment, wie ihm in Handel, Wandel, Kunst und Wissenschaft allüberall dieselbe Erscheinung, dieselbe Frequenz den Arm bieten, und welches bei allem, ja vielleicht gerade trotz allem, als ein mehr oder minder modulationsfähiger Ausdruck einer ganz bestimmten und im weitesten Verfolge excösen **Weltauffasseraumwortkindundkunstanschauung** kaum mehr zu unterschlagen versucht werden zu wollen vermag - gegenübergestanden und beigewohnt werden zu dürfen gelten lassen zu müssen sein möchte.

Hochachtungsvoll!

Jeremias Müller, Lic. Dr.

Laß die Moleküle rasen,
was sie auch zusammenknobeln!
Laß das Tüfteln, laß das Hobeln,
heilig halte die Ekstasen.

Mit Scheerbart teilt Morgenstern das Misstrauen gegen die Fleißigen.
Em|sigkeit, die; -: *rastloser Fleiß, unermüdliche Tätigkeit.*

Im Jahre 19000

Die Ameisen oder **Emsen**
sind so weit jetzt, daß sie Gemen
sich als Sklaven halten (aus
Gründen ihres Körperbaus).
Da sie selber sehr viel kleiner,
so bedienen sie sich einer
Gemse oder zweier Gemen
zu Gebirgspartien, die Emsen.
Ist sodann ein Adlernest
abgesucht bis auf den Rest,
gehn sie endlich, zog der Weih⁴
schon den Ameisbären bei,
wieder ihm aus Horst und Rock --
und besteigen ihren Bock,

⁴ **Weih**e, die; -, -n [mhd. w| e, ahd. w| o, H. u., viell. zu Weide; dann eigtl. = Jäger, Fänger]: schlanker, mittelgroßer Greifvogel mit langen, schmalen Flügeln u. langem Schwanz, der seine Beutetiere aus dem Flug erjagt. luňák (obecný)

der sie, wie ein Stein, der springt,
heim zu ihrem Hügel bringt.

Angeplöckt, so stehn die Gemen
In der Nähe dort der Emsen,
bei den Läusen u. s. w.
und verwünschen ihre Reiter.

Der Sündfloh

Als schauerlich und grausenvoll
die Sündflut um die Berge schwoll,
kam noch im siebenten Moment
ein junger Floh herzugerennt.
Doch da das obligate Paar
von Flöhen schon im Kasten war,
so mußte Noah ihn bestimmen,
ins nasse Grab zurückzuschwimmen.
Voll Eifer gleichfalls protestierten
die beiden, die bereits logierten,
weil - riefen sie (besonders er) -
ein dritter nicht gestattet wär.
Der Sündfloh (denn er war es) blieb,
obschon verborgen wie ein Dieb -
und zwar (trotz Jahwen in der Höhe)
von einem der zwei beiden Flöhe.
Von welchem braucht man nicht zu sagen.
Doch ward hierdurch aus Vorzeittagen
das Dreieck, von dem Ibsen schreibt,
der Neuzeit wieder einverleibt.

Christian Morgenstern als Parodieautor

Die Parodien stammen aus den Sammlungen "Alle Galgenlieder" (1933) und
"Die Schallmühle. Grotresken und Parodien" (1928).

Das Gebet

Das Gebet

Die Rehlein beten zur Nacht,
hab acht!

Halb neun!

Halb zehn!

Halb elf!

Halb zwölf!

Zwölf!

Die Rehlein beten zur Nacht,
hab acht!

Sie falten die kleinen Zehlein,
die Rehlein.

Blödelparodie auf Friedrich Nietzsches Gedicht "O Mensch! Gib acht!" aus "Also sprach Zarathustra".

Friedrich Nietzsche

Also sprach Zarathustra Das trunkene Lied (Kap. 12)

O Mensch! Gib acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
"Ich schlief, ich schlief -
"Aus tiefem Traum bin ich erwacht: -
"Die Welt ist tief,
"Und tiefer als der Tag gedacht.
"Tief ist ihr Weh -
"Lust - tiefer noch als Herzeleid:
"Weh spricht: Vergeh!
"Doch alle Lust will Ewigkeit -,
"- will tiefe, tiefe Ewigkeit!"

Knochenfraß

Parodie auf das Drama des Naturalismus, vor allem auf die überaus genauen Bühnenanweisungen und die stark vorherrschende Elendsthematik.

Die Schallmühle. Grotesken und Parodien. Hrsg. dies., 1928; veränderte Neuausgaben u.d.T.: Böhmischer Jahrmarkt, 1938;

Fisches Nachtgesang

Das tiefste deutsche Gedicht. Parodie auf Goethes "Wanderers Nachtlied" - erkennbar an dem Genitiv im Titel und der Übereinstimmung zwischen den hier verwendeten Zeichen und den Silben in Goethes Gedicht.

Fisches Nachtgesang: das tiefste deutsche Gedicht.

Parodie auf Goethes Gedicht "Ein Gleiches" ("Wanderers Nachtlied") - erkennbar an dem Genitiv im Titel und der Übereinstimmung zwischen den hier verwendeten Zeichen und den Silben in Goethes Text.

Vorlage

Ein Gleiches

Über allen Gipfeln Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.

Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Morgenstern schrieb auch eines der ersten deutschen absoluten Gedichte, der später Schwitters *Ursonate* folgte

Das große Lalula

Kroklokwapfi? Semememi!
Seiokrontro - prafriplo:
Bifzi, bafzi; hulalemi:
quasti basti bo...
Lalu lalu lalu lalu la!

Hontraruru miromente
zasku zes rü rü?
Entepente, leiolente
klekwapufzi lü?
Lalu lalu lalu lalu la!

Simarar kos malzipempu
silzuzankunkrei (;)!
Marjomar dos: Quempu Lempu
Siri Suri Sei []!
Lalu lalu lalu lalu la!

[Morgenstern: Galgenlieder, AW, S. 249]

Weniger schmeichelhafte Merkmale der Persönlichkeit Morgensterns:

Mit emphatischer Zustimmung liest er die »Deutschen Schriften« (1901) des völkischen Chauvinisten u. Antisemiten **Paul de Lagarde**. Obwohl er die Derbheit u. Brutalität des »bürgerlichen« Antisemitismus ablehnt, unterliegt M. selbst seinen Denkmustern. Als politischer Romantiker tritt er für die Monarchie ein u. setzt gegen den sog. Massenmenschen den »Adel«, den er durch Stolz, Würde, Aufrichtigkeit u. den Kampf gegen Links definiert.

1908 jedoch lernt er Margareta Freiin Gosebruch v. Liechtenstein (1879-1968) kennen, sie heiraten 1910. Ihr Leben u. Arbeiten steht ganz im Zeichen der **Anthroposophie**. Dem »Menschheitsführer« u. »Sonnengeist« **Rudolf Steiner**, der ihm die Gestalt Jesu erschließt u. in dessen Vorstellung einer natürlich-harmonischen Weltordnung er die »persönliche Erlösung« (Kretschmer) findet, hat M. sich 1909 vorbehaltlos angeschlossen. Das neue Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft schreibt keine Natur- u. Reisedichte mehr. Das Wandern ist jetzt Metapher für den »Pfad« der vollkommenen Vergeistigung des Menschen durch die Kraft der Liebe. M. widmet seinen letzten, postum erschienenen Gedichtband »**Wir fanden einen Pfad**« (1914) R. Steiner. Bei fortwährend bedenklichem Gesundheitszustand ist M. seit 1910 auf die Fürsorge seiner Frau angewiesen. Er stirbt 1914 in Meran, **auf der Trauerfeier spricht**

Steiner die Gedächtnisworte. M.s Urne ist im Goetheanum in Dornach, dem Zentrum der Antroposophen, beigesetzt.

Es gibt eine umfassende Sekundärliteratur zu Morgensterns Galgenlidern:

Friedrich Stählin, M.s Spiel mit der Sprache, in: Muttersprache 1950, 276-285

W. Kayser, Das Groteske in Malerei und Dichtung, 1960

Alfred Liede, Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnspoesie an den Grenzen der Sprache. 2 Bde, 1963;

F. Rotermund, Die Parodie in der modernen deutschen Lyrik, 1963;

Martin Beheim-Schwarzbach, C. M. in Selbstzeugnissen und Dokumenten, 1964 (1990);

Friedrich Neumann, C. M.s »Galgenlieder«. Spiel mit der Sprache, in: Wirkendes Wort 14, 1964, H. 5, 332-350; -

Hans Magnus Enzensberger, »Fisches Nachtgesang«, in: Frankfurter Anthologie 2, 1977, 92-102

E. Schwarz, C.M.: »Anto Logie«, in: Frankfurter Anthologie 4, 1979, 101-105

Das Groteske in der Dichtung. Hrsg. von Otto Best, 1980

Peter Christian Lang, Literarischer Unsinn im späten 19. und frühen 20.

Jahrhundert. Systematische Begründung und historische Rekonstruktion, 1982; -

Ernst Kretschmer, Die Welt der Galgenlieder C. M.s und der viktorianische Nonsense, 1983;

Ders., C.M., 1985;

Dies., Greule Golch und Geigerich. Die Nabelschnur zur Sprach-Wirklichkeit in der grotesken Lyrik von C.M., 1983;

Christine Palm, C.M.s groteske Phraseologie - ein Beitrag zur Rolle der Phraseologismen im literarischen Text, in: Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Hrsg. von Jarmo Korhonen, 1987, 221-235

Adolf Muschg, Adele odel Isolde. Ein Sado Liede, in: Akten des 7. Internationalen Germanisten-Kongresses, 1986, I, 134-136;

Harald Weinrich, Uhrworte korfisch, in: Akten des 7. Internationalen Germanisten-Kongresses, 1986, I, 129-131

Ein Knie geht einsam durch die Welt. Mein liebstes Morgenstern-Gedicht. Hrsg. von Walter Kempowski, 1989